

**Eine Schau zu Ehren Edgar Vitals**

Im Wärterhaus des Schlosses Tarasp eröffnet morgen Freitag eine Ausstellung mit Bildern des Ftaner Malers Edgar Vital.

Tarasp. – Pfarrer Hans Fontana-Lachmund hinterliess im Jahr 2006 die vermutlich grösste Sammlung von Werken des Ftaner Malers Edgar Vital (1883–1970). Die Erbgemeinschaft bot die Sammlung zum Kauf an. Es zeichnete sich ab, dass diese dadurch zerstreut würde. Dem Verein Art Edgar Vital gelang es, das Kaufrecht der Sammlung zu sichern. Dank Spenden konnte der Verein das Konvolut im April 2010 erwerben.

Ziel der nun als Stiftung auftretenden Art Edgar Vital ist es, mit Projekten dem Werk Vitals eine dauerhafte Präsenz zu garantieren. Bestandteil dieser Bemühungen ist die Organisation einer Schau im Wärterhaus des Schlosses Tarasp. Ab morgen Freitag, 1. Juli, bis zum 4. September sind dort Werke aus der Sammlung Fontana, aber auch Bilder privater Sammler ausgestellt. In den zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten werden 40 Arbeiten präsentiert. (so)

Öffnungszeiten: mittwochs bis sonntags, 14 bis 17 Uhr.

**Odile Petitpierre stellt in Savognin aus**

Savognin. – In der Sala Segantini im Savogniner Pavillon da Scuder sind ab 2. Juli Bilder von Odile Petitpierre zu sehen. Die Künstlerin, die nach ihrer Ausbildung an der Schule für Gestaltung in Luzern unter anderem auch in Chur gelebt hat, arbeitet heute im luzernischen Adligenswil. Ihre Ölbilder beschreiben, wie die veranstaltende Vereinigung Pro Segantini in einer Medienmitteilung festhält, als Sinnbilder für Freiheit, Liebe, Hoffnung, Isolation und Trennung die «dramatischen und lyrischen Aspekte des Menschseins». Petitpierre lasse monatelange Sorgfalt beim Entwickeln der Malereien walten; Leinwände würden die Künstlerin oft über mehrere Jahre begleiten. Ihr Stil habe sich in mehr als 20 Jahren unabhängig von den gängigen Kunsttrends entwickelt. (so)

Vernissage: Samstag, 2. Juli, um 17.30 Uhr, mit einer Einführung von Giatgen Peder Fontana. Öffnungszeiten: Montag bis Samstag von 15.30 bis 17.30 Uhr. Bis 13. August.

**Weiblicher Buddha und fette Beute auf Sommerbesuch**

Sommerzeit gleich Kunstzeit. In der Galerie Tuchamid in Klosters sind derzeit kunstvolle Sommergäste auf Besuch: Vier Kunstschaffende präsentieren Skulpturen, Installationen und Malerei in den Galerieräumen an der Landstasse 211.

Von Anne Schellhorn

Klosters. – Der Himmel lächelt, die Sonne malt lichtgrüne Tupfen in violette Schatten. Sommer. Zeit der Blümchenkleider. Zeit der schläfrigen Nachmittage. Zeit für Gäste. Kunstvolle Besucher sind derzeit zu Gast in der Galerie Tuchamid in Klosters: ein Riesenkokon, eine Buddha-Frau, ein schläfriges Künstlerpaar sowie bunte Malerei. «Eine hochinteressante Mischung von Künstlerinnen und Künstlern, eine Traumbesetzung», betonte Galeristin Annalies Walter in ihren einführenden Worten zur Vernissage am vergangenen Samstag.

Von Riesenkokons ...

Kaum hat man die Tür zur Galerie geöffnet, muss man auch schon anhalten. Sich selber. Und die Luft. Fett versperrt einem Bettina Wachers Riesenobjekt den weiteren Weg in die Galerie. Gut so. Denn es lohnt sich, ein wenig bei der «Fetten Beute» zu verweilen. Beispielsweise, um Gedankenspielerien freien Lauf zu lassen. Wäre das Ding von der Grösse eines Kleinstwagens zum Beispiel ein Kokon, würde man dem geschlüpften Brummer begegnen wollen? Der Gedanke an ein Ufo macht neugierig auf das Innenleben. Wer den Einstieg findet, darf auch hinein. Erstaunlich stabil ist das dünnwandige Objekt, in dem man stehen kann. Die Materialität des Polyesters wandelt sich, wird im Inneren zur Eishülle, zur Gletscherhaut. Eingesponnen in unsere Gedanken können wir weiterreisen, fern von Zeit und Raum.

... luftigen Farbsinfonien ...

Riesig sind auch die Bilder von Daniela Sanwald. Da wo handelsübliche Leinwandformate nicht ausreichen, fügt



Es gibt viel zu entdecken: In der Galerie Tuchamid in Klosters zeigen derzeit vier Künstler ihre Arbeiten – darunter ist auch Robert Indermaurs gusseiserne Buddha-Frau. Bild Nadja Simmen

die Künstlerin aus Zizers Leinwände zusammen und schafft so überdimensionale Arbeiten, die sich ihren Platz einfach nehmen. Sanwalds Bild hängt nicht einfach an der Wand – es gleitet auch auf den Boden, breitet sich dort aus, klingt durch den Raum. Mithilfe einer Leiter bringt Sanwald Ölfarbe und Russ auf die weisse Leinwand. Schwungvoll ist ihr Pinselstrich, sommerlich ihre Farbwahl. Gestus, Strich, Schichten, Fliesspuren – das alles fügt sich zu einer luftigen Sinfonie der Farben. Zu einem Farbraum voller Schwingungen, in dem die Künstlerin Dynamik wie Grösse auf ihre eigene Weise inszeniert und interpretiert.

... mysteriösen Figuren ...

Das «Selbstportrait '11» des Künstlerpaars Glaser/Kunz irritiert. Da kauern zwei Figuren auf dem Boden des Galerieraumes, lehnen sich reglos an

einander. Ihre Gesichter jedoch – lebendig: Lippen bewegen sich, Augen flackern, Atemgeräusche schweben in den Raum. Werden sie gleich? Nein, werden sie nicht.

Die zwei lebhaften Gesichter sind Teil einer cinematografischen Skulptur, die Figur und Film verbindet. Auf die modellierten Köpfe projizierten Magdalena Kunz und Daniel Glaser ihr eigenes Mienenspiel. Eine Arbeit voller technischer Raffinesse. Zu ihren Alter Egos gesellte das Künstlerpaar ihr technisches Handwerkszeug, mit dem sie ihre Skulpturen zum Leben erwecken. Darunter eine Kamera, ein Monitor. Die den Betrachter filmen. Und Teil der künstlerischen Arbeit werden lassen.

... und sorglosen Geschöpfen

Sie sitzt einfach nur in der Luft. Grundentspannt, wunderbar. Robert

Indermaurs gusseiserne Buddha-Frau scheint ein Sinnbild zu sein für die Pause. Der Bündner Künstler aus Almens, dessen Werke im Inland wie im Ausland begeistert, muss ein positiv Denkender sein. Das strahlen seine Arbeiten aus. Befreit, beseelt, listig oder neugierig sind Indermaurs Geschöpfe, von denen vier in der aktuellen Ausstellung zu sehen sind. Klassisch schön kann man seine Menschen nicht nennen – sie tragen die Spuren des Lebens im Gesicht. Und lösen gerade deshalb Emotionen aus, erfreuen und unterhalten. So wie es auch die Arbeiten der vier anderen «Sommergäste» auf ihre jeweils ganz eigene Art tun.

«Sommergäste in Klosters». Bis 22. Oktober. Galerie Tuchamid, Landstrasse 211, Klosters. Weitere Informationen im Internet unter [www.tuchamid.ch](http://www.tuchamid.ch).

**«Arcas» oder Ein Schamser bringt Chur den Sommersong**

Was dabei herauskommen kann, wenn ein Bündner Sänger-Songwriter mit Cracks aus dem Unterland ins Studio geht, zeigt Casper Nicca auf seinem beeindruckenden Erstling.

Von Jano Felice Pajarola

Chur/Casti. – «Jou vont cun l'RhB, vont giou Cuirra, vignit tar te ...» Es ist fast nicht aus dem Kopf zu bekommen, das Lied, erst recht nicht, wenn man tatsächlich mit der Bahn unterwegs ist nach Chur, durch die Stadt läuft, in Richtung Arcasplatz «A tei, seas an egn café sei agl Arcas, spetgas sen me», tatsächlich, da sitzt er schon, wartet: Casper Nicca, 42, zu Hause in Casti am Schamserberg, Redaktor bei Televisium Rumantscha in Chur. Und, vor allem: Schöpfer von «Arcas».



«Seas an egn café sei agl Arcas»: Dem Churer Altstadtplatz beim Metzgerort hat Casper Nicca das Titellied seines Debütalbums gewidmet. Bild Jano Felice Pajarola

Elf Songperlen und eine Reise

«Arcas», das ist, einerseits: ein Sommersong, wie er eingängiger nicht sein könnte, Mitträger-Refrain inklusive – ganz Chur müsste dieses Lied lieben. Und, andererseits: Niccas Debüt-Studioalbum, eben erst erschienen, aber mit einem Sound, als würden die Musiker seit Jahren gemeinsam auf der

Bühne stehen. Der Eindruck täuscht, zumindest, was das «gemeinsam» angeht. Aber Profis sind sie, und sie spielen an prominenter Seite: der Gitarrist Jean-Pierre van Dach (Gigi Moto), Keyboarder Ephrem Lüchinger (Heidi Happy), Bassist Luca Leombruni (Basschi), Schlagzeuger Remo Signer (Sina), Background-Sängerin Madeleine

Rascher (Michael von der Heide). Sie alle hat Nicca zu Manfred Zazzi ins Zürcher Aquarium-Studio geholt und mit ihnen «Arcas» eingespielt. Das Ergebnis: ein druckvolles Album mit elf Songperlen zwischen Pop, Rock und Blues, eine Reise aber auch vom Arcas an den Schamserberg, von der Unbeschwertheit in die Nachdenklichkeit.

«Das Album ist keine Party- und sicher nur beschränkt Radiomusik, man kann sich aber darin versenken», findet Nicca, er nippt an seiner Cola, beobachtet das Treiben auf dem Arcas. Nur, Herr Nicca: Songs in Sutsilvan, ist das nicht hinderlich auf dem Weg zu potenziellen Hörerinnen und Hörern? «Schwer abzuschätzen, vermutlich wirkt es schon komisch für Nichtromanen. Aber letztlich ist es für mich viel authentischer. Sutsilvan singen ist das, was ich kann, Deutsch und Englisch geht nicht. Allerdings sind romanische Texte enorm schwierig – sie können schnell peinlich werden. Auf Englisch ist es cool, 'Help!' zu singen, auf Romanisch nicht unbedingt.»

«Ein sehr persönliches Album»

Nicca erzählt seine Songgeschichten gerne nonchalant und mit trockenem Humor, aber auch mal impressionistisch und mit bunter Wortmalerei. Es ist ein sehr persönliches Album, dieses «Arcas», das gibt er gerne zu, betont aber auch: «Autobiografisch ist es sicher nicht. Klar, du kannst nicht eine Stimmung in ein Lied bringen, die du nicht selber kennst. Was beim Songwriting entsteht, ist letztlich ein Konzentrat aus Wirklichem und Erfundnem.» Das bei «Arcas» noch gebro-

chen wird von Verner Solers Arbeiten für Cover und Booklet: Der heute in Los Angeles tätige Vriener Fotograf und Art Director, ein Freund Niccas aus Lehrerseminar-Tagen, hat für das Album ein Bild geschaffen, «das gleichzeitig hineinzieht und verschliesst», wie Nicca findet.

Und, Herr Nicca, gibt es Konzerte? Live, das weiss er, wird die Studioformation nie spielen, zu beschäftigt sind die Musiker. «Aber es ist eine Truppe in Aufbau.» Und wenn alles klappt, wird sie noch vor Ende Jahr auf Bündner Bühnen zu hören sein.

Casper Nicca: «Arcas», erhältlich als CD oder Download. Infos: [www.caspernicca.ch](http://www.caspernicca.ch).

